

Ostern - der Blickwinkel Jesu

Was Ostern ist?

Ganz einfach: dass wir in den Blickwinkel Jesu geraten. Nicht mehr, nicht weniger.

Er sieht uns an ...

Wenn wir in den Blickwinkel kommen, sind wir auch in Hörweite, werden unsererseits sehend, bekommen Durchblick, hören und sehen und verstehen.

Doch, doch. verstehen. Werden vernünftig. Das Leben wird liebenswert und die Dankbarkeit wird groß und unbeschwert.

O Mann ist das schwer!!!

Und so einfach.

Wenn es passiert, ist es einfach. Wenn man draußen vor bleibt, unendlich schwer.

Wenn es passiert, versteht man nicht, warum es so lange gedauert hat.

Wenn es ausbleibt, ist man abgeschnitten.

Der Dichter Franz Kafka, einer der sensibelsten Schriftsteller des letzten Jahrhunderts, geschlagen von Gespür und Wissen, gebeugt von den Ahnungen, wie es ist, wenn Gott weg ist und man den nicht mehr kennt, der über einem und um einen ist,

der nur das Gefühl der Anklage kennt, aber nicht den milden Richter ... -

Franz Kafka hat einmal notiert, dass er glaubt, im vergangenen Jahr nur ein paar Minuten wach gewesen zu sein.

Was er damit meint?

Dass er ansonsten gedämmert hat. Ansonsten nicht geistesgegenwärtig gewesen ist. Ansonsten abgelenkt gewesen zu sein. Ansonsten geistlos gewesen zu sein.

Liebe Gemeinde,

„als flögen wir dahin“ - so verbringen wir unsere Tage. Der Psalm sagt es bereits:

wie Gras ist das Leben ... - 70 oder 80 Jahre lang,

aber wie Gras: am Morgen frisch und des Abends verdorrt.

Im letzten Jahr gerade mal ein paar Minuten wach ... auf-gewacht, auf-geweckt ...

Es geht nicht nur darum, schöne Augenblicke zu sammeln. Das auch. Aber „schön“ ist nur ein Teil dessen, worum es geht. Es geht um eine Auferwecken aus Dösen, aus Dunkelheit, aus Dämmern, aus einem Zustand wie unter Drogen. Der Entfremdung entrinnen:

nicht nur Ungemach wird beseitigt, Unlust oder Frustration -

sondern auch Illusion, Lüge und Rausch und Dummheit.

Ein Philosoph hat einen Aufsatz geschrieben mit dem wunderbar neugierig machenden Titel „homo compensator“ - der kompensierende Mensch.

Das Wesen, das kompensieren / ersetzen muss:

echtes Leben durch Konsum,

echte Liebe durch Reize,

echten Trost durch Vertröstung, echten Zorn auf bestimmte ungerechte Zustände durch blinde Wut auf Wehrlose.

Wahrheit ersetzt durch Lüge. Fakten ersetzt durch Wahn.

echtes Verstehen durch Wissen, (o ich weiß Bescheid, ich kenn dich - aber ich habe kein Verständnis ... es ist ein Riesenunterschied zwischen Wissen und Verstehen!!),

ersetzt das Wissen das Verstehen, dann wird aus einem Menschen ein Gegenstand ... dann

ersetzt ein Ding die lebendige Begegnung! Und nicht wahr: manchmal stellen sich Menschen Gott so vor: dass er weiß um meine Taten und Untaten, aber mich nicht versteht ... ein solcher Gott gleicht dem Teufel ...

Ich weiß, ich zähle vieles auf, und Sie müssen einiges leisten, um sich ein Bild zu machen.

Aber ich bin sicher, Sie verstehen:

Ostern ist, wenn man in den Blickwinkel des Auferstandenen gerät.

Die Sinne werden konzentriert und der Geist bejaht: so ist es und kann endlich, endlich, aus vollstem Herzen sagen: Ja. Und: Amen. Kann endlich Ja und Amen sagen.

Genauer: Zum Ja Gottes das menschliche Amen sagen.

Endlich wach!

Kafka hatte es noch gut: er hatte im Jahr immerhin ein paar Minuten.

Und vielleicht waren diese Minuten sein Auferstehung. Seine Auferwecken.

Ostern.

Es wird bei jedem anders sein.

Die Auferwecken wird in die Ewigkeit hineinreichen, schon jetzt beginnt sie:

Ahnung in der Schöpfung

und Gewissheit, wenn Menschen in die Freiheit kommen.

Aber: es wird deine und meine Ewigkeit sein.

Denn du und ich werden angesprochen.

Aber nicht als einer unter vielen, nicht als Gruppe, nicht als Deutscher oder Syrer, nicht als Parteigänger.

Noch nicht einmal als Christ, Atheist oder als Hindu, Moslem oder Jude.

Sondern Du als Du. Einzigartig.

Mein Name wird aufgezeichnet, heißt es (wohlgemerkt: Name, nicht als Nummer).

Und mein Name ist einzigartig gefüllt, es gibt nur einen einzigen Dieter, Rene, Matthias, Veronica, Katharina, Angelika, Erna, Udo ...

Und wenn es tausend Dieters gäbe: es gibt nur diesen einen, der seinen Namen so und auf diese Art gefüllt hat,

der sich einen Namen gemacht hat,
 der einen Ruf hat - wir wissen alle, dass Namen nicht nur Schall und Rauch sind, sondern lebendige Schätze, Aufbewahrungsorte.
 Und wenn Gott uns ruft, dann werden wir wach: in diesem Leben und im ewigen Leben.
 Und wenn wir ihn hören, geraten wir in den Blickwinkel Jesu: dann ist Ostern, Auferstehung, Auferweckung: Geistesfülle.
 Und nichts wird verdreht, ersetzt, sondern wir stehen im Licht und in der Wahrheit.

Es gibt da eine Szene in der Apostelgeschichte, da leuchtet dieses Licht auf.
 Paulus und seine Kumpels gehen an das Ufer eines Flusses in Macedonien und treffen eine Tuchhändlerin namens Lydia. (es sind übrigens so oft die Frauen ...!).
 Es stehen Körbe rum, Paulus und die Begleiter setzten sich und redeten mit den Frauen dort, darunter eben jene Lydia. Und dann steht da der österliche Satz, ein Schöpfungssatz, ein Neu-Schöpfungssatz - über Lydia
 „dieser tat der Herr das Herz auf, dass sie darauf acht hatte, was von Paulus gesagt ward.“

That´s it!!
 Ostern.

In den Blickwinkel Jesu geraten.
 Paulus hat da am Ufer gewiss von dem Gekreuzigten erzählt und dessen Bitte, dass man den Tätern vergeben möge; Paulus hat vielleicht gesagt,
 dass man die Doxa Theou,
 die Doxa des Gottes Israels -
 „Doxa“: was man mit „Herrlichkeit“ übersetzt und was in der Sprache des Alten Testaments „Gewicht“ (ge-wicht, wichtig!), „Schwere“ bedeutet:
 das, was etwas wiegt, was von Gewicht ist (und nicht für zu leicht befunden wird!),
 was Bedeutung hat, was man in die Waagschale wirft und was die Dinge entscheidet ...:
 dass man diese alles bestimmende und entscheidende Herrlichkeit, Doxa, Bedeutung Gottes in dem Gesicht eines Gekreuzigten, eines Hingerichteten sehen kann ... :

und dass diese das Antlitz und der Augen-Schein einer hingebungsvollen Solidarität des ewigen Gottes
 mit den sterblichen und entfremdeten, den müden und kompensierenden, den fremden und fehlgeleiteten Menschen ist
 und stracks in die Wahrheit auch meines Lebens führt:
 dass ich wach werde, und ausgerichtet, eine Mitte habe und dazu gehöre ...:
 „Dieser tat der Herr das Herz auf!“

Und was geschieht da, wenn das Herz aufgeht?
 Schlicht dies - so über jene Lydia, die erste Menschen auf europäischem Boden (denn bis dahin war das Christentum ein rein nahöstliches Phänomen):
 sie schenkte Paulus *Aufmerksamkeit*. Würde „wach“, würde Kafka gesagt haben.

Bedeutung floss über, *gesichtet* wurde sie ...

Das ist die Ewigkeit in der Zeit. So wird Gott ei uns real. Bei dir und mir und je besodners, denn du bist ihm unendlich, ewig wert-voll. Gewichtet und wichtig, Schwerwiegend, herrlich: Doxa, Herrlichkeit!

Wir merken tief innerlich, dass wir angeblickt werden. Mit einem unendlich aufmerksamen Blick, mit einem Blick, der liebt, versteht, wach macht, mich aufklärt, Augen und Ohren öffnet und mich geistvoll beschäftigt.

So dass alle bisherigen Geschäfte hintan gerückt werden.

Entlastet von allem Nebensächlichen werde ich gerufen und erlebe Auferwecken, Neuschöpfung, Verwandlung zu dem, der ich eigentlich bin: einer, der aus der Fremde nach Hause, aus den Schatte ans Licht, aus dem Zeitvertreib in die Gegenwart, aus der Zerstretheit in die Sammlung komme: ich bin ich vor Gott.

„Ja!“ - höre ich,
und es spricht fast unhörbar in mir „Amen“ - das ist wahr.
Endlich wahr.

Befreit.

Daheim.

Ich bin mir endlich gut. Und damit auch allen anderen.

und dieser ewig-lebendige Trost, dieser Bruder des Mutes, geht einher mit einem Trotz gegen alles, was der Auferstehung meiner Mitmenschen entgegensteht ...

...

Ja.

und

Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Amen muss zögerlich kommen.

Ich will das gestehen.

Wir müssen in die Wahrheit von diesem unendlich sanften „Ja“ erst hineinwachsen.

Auch in die Dankbarkeit, dass wir es hören dürfen.

Auch Vertrauen muss man lernen, denn wir sind uns ganz aus der Hand genommen.

Kontrollverlust vor Gott ist immerhin noch Kontrollverlust.

Wir ahnten nicht, dass wir auferstehen würden.

Und auch nicht, wie es ein würde.

Denn es ist ja nicht eine Wiederholung dessen, was wir kennen.

Hier muss alles Biologische und Vergangene erst einmal schweigen, wenn Gott mich neu erschafft - aus dem, was ich bin.

Ich lerne verstehen, und lege alles Wissen erst mal ab.

Verstehen, was die anderen sind und waren, die dabei waren, als ich Ich wurde.

Denen ich schulde und verdanke - klar.

Und ich blicke auf mich und meine Verbortheiten, was ich versäumt,

und wo ich abgelenkt war von der Güte, die in der Welt auf mich gewartet schon lange hat.

Was muss ich alles nachholen. Ewig üben.

Das geht nämlich wieder: dass wir Beziehungen knüpfen.

Nur halt im Blickwinkel und auf Hörweite dieses gütigen Gesichts und des wohltuenden Rufes Gottes.

Ach, wie ist es erst noch eine Aufgabe, das „Ja“ zu akzeptieren.

Wo uns doch so geschwind ein „Ja, *aber* ...“ einfällt.

Was wären wir ohne Widerworte. Und wie wortlos, wenn sie uns vergingen.

Zaghafte „Amen“ zum „Ja“ Gottes, weil wir uns, das Leben und die, die wir zu kennen meinten, neu kennen lernen.

Merken sie, wie achtsam wir werden, wenn wir gerufen werden? Wenn wir auferweckt werden?

Wenn wir ... - endlich lebendig werden. „Wach“!!

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie neugierig ich auf Gott bin. Und wie sehr ich bitte, auferweckt zu werden (und mal meinen Mund zu halten). Jetzt und heute und dann und dort.

Ja!!! - Amen!